

X
X
X

Unterrichtsentwurf
zum
2. Unterrichtsbesuch des Fachrichtungsseminars
zusammen mit dem
1. Unterrichtsbesuch des Hauptseminars

Ausbildungsschule:	X X X
Klasse:	8/9/10 (in Raum 126)
Mentorin:	Frau x
Mitarbeiterin:	Frau x
Fachrichtungsfachleiter:	Herr x
Hauptseminarleiter:	Herr x
Datum:	29.09.1999
Zeit:	8.30 – 9.15 Uhr
Förderbereich:	Selbständigkeit
Fach:	Mathematik
Thema der Stunde:	Stationsarbeit zum Thema „Umgang mit dem Lineal“

Angaben zur Klassensituation

Die Klasse setzt sich aus 6 Schülerinnen und 6 Schülern im Alter von 13;3 (Stefan B.) bis 16;4 (Silke) zusammen. Seit Beginn dieses Schuljahres ist x neu in der Klasse. Er konnte sich durch seine humorvolle und freundliche Art gut in die Klassengemeinschaft integrieren.

Das Verhältnis der Schüler untereinander ist „inkonstant“, wobei die Gründe für gegenseitige Sympathie oder Antipathie nicht immer eindeutig sind. So schwankt beispielsweise das Verhältnis zwischen x und x zwischen herzlich und feindschaftlich. Einige Schüler, vor allem x, werden nicht selten „geneckt“ oder „ausgelacht“.

Bei selbstbestimmter Partner- oder Gruppenarbeit finden sich überwiegend ähnliche Konstellationen zusammen, die zumeist aus dem Aspekt der Sympathie resultieren. Gesichtspunkte, die eine konstruktive Zusammenarbeit bedingen, werden scheinbar kaum berücksichtigt oder noch nicht erkannt. Notwendige Absprachen in Partner- und Gruppenarbeiten werden, wenn überhaupt, nur unzureichend getroffen. Manchmal werden Arbeitsergebnisse verbalisiert und diskutiert. In solchen „gelenkten“ Reflexionsphasen wird deutlich, dass den meisten Schülern eine realistische Einschätzung und Beurteilung ihrer Ergebnisse noch nicht oder unzureichend möglich ist.

Schülerbeschreibungen

Silke, 16; 4 Jahre, 10. Schulbesuchsjahr, befindet sich seit dem zweiten Halbjahr des letzten Schuljahres in der Klasse, weil hier ihren Lernmöglichkeiten besser entsprochen werden kann. Bei Silke wurde eine Gen-Mutation (wahrscheinlich das Noonan-Syndrom) diagnostiziert. Sie arbeitet sehr sorgfältig und ausdauernd. Begrenzte und geübte Aufgaben bearbeitet sie selbständig. Bei neuen und komplexeren Aufgaben oder solchen, die die konkret-anschauliche Ebene verlassen, bedarf sie noch vermehrter Anleitung.

Die Schülerin möchte auf keinen Fall Fehler machen. Aus diesem Grund vergewissert sie sich häufig während des Unterrichts über die Richtigkeit ihrer Handlungen. Die Häufigkeit ihrer Fragen löst dabei „Auslachen“ bei einigen Mitschülern aus. Silke ist sich ihrer Defizite bewusst und versucht diese durch hohen Lerneifer auszugleichen. Wenn der Schülerin etwas nicht zusagt, kann sie selbstbewusst auftreten und sich meist angemessen zur Wehr setzen.

Im Mathematikunterricht gelingt es ihr aufgrund ihrer guten Gedächtnisleistung, Fragen und Antworten auswendig zu lernen. Die eigentliche Bedeutung einer Aufgabe und Transfermöglichkeiten bleiben ihr oftmals verschlossen. Silke hat zwar noch Förderbedarf im Bereich der Motorik, kompensiert aber viele Schwierigkeiten durch ihre Sorgfalt. Dies wird auch beim Umgang mit dem Lineal deutlich.

Stefan Sch., 15;8 Jahre, 9. Schulbesuchsjahr, ist ein Schüler mit einer Hemiparese und medikamentös eingestelltem Anfallsleiden. Bei seiner Geburt stellte sich ein Sauerstoffmangel ein. Der Hydrocephalus und mehrere Infektionen, bedingten lange Krankenhausaufenthalte im frühkindlichen Alter.

Stefan verfügt über ein großes sprachliches Repertoire. Er führt häufig Selbstgespräche oder „spricht“ mit Schülern, die ihm nicht zuhören. Der Zusammenhang seiner Äußerungen bleibt oft unklar oder stellt sich als übernommenes Muster heraus.

Wenn dem Schüler im Unterricht Fragen gestellt werden, reagiert er nervös, wiederholt die Frage mehrfach, vermeidet den Blickkontakt und wirkt sehr erleichtert, wenn er die Antwort gesagt hat. Dieses Verhalten zeigt er auch, wenn er die richtige Lösung sofort erkennt. Im Unterricht ist Stefan schnell unkonzentriert oder „abwesend“. Er traut sich wenig zu und beginnt Arbeiten kaum aus eigenem Antrieb heraus. Bei Partner- oder Gruppenarbeit überlässt er nicht selten die ganze Arbeit seinen Partnern. Er arbeitet im Unterricht kaum selbständig und benötigt fast immer Hilfe.

An Klassendienste denkt Stefan meist von sich aus und führt sie eigenständig aus. Er ist sich dabei im klaren darüber, welchen Dienst er sich zumuten will und welchen nicht. Er lässt sich nicht von seinen Mitschülern ausnutzen und kann bei Bedarf deutlich „nein“ sagen.

Während der Klassenfahrt im letzten Schuljahr bestätigten sich starke emotionale und familiäre Konflikte. Vor allem im lebenspraktischen Bereich zeigte sich Stefan hier viel unselbständiger als ich es aus der Schulsituation heraus vermutet hatte.

Stefan hat erhöhten Förderbedarf im motorischen Bereich und besitzt wenig Kraft. Seine spastische (linke) Hand wird von ihm wenig eingesetzt, obwohl er sie durchaus für Tätigkeiten, die weniger Kraft erfordern hilfreich im Alltag einsetzen könnte.

Im Zahlenraum bis 100 benötigt der Schüler Anschauung. Seine Sicherheit bei Aufgaben ist äusserst tagesformabhängig. Ähnlich wie Silke verfügt auch Stefan über gute Gedächtnisleistung, durch die er zu mechanischen Rechenleistungen fähig ist.

Vorüberlegungen zur Unterrichtsreihe und zum Förderbereich

Selbständigkeit hat viele Facetten, die in unterschiedlicher Gewichtung in einem systemischen Zusammenhang stehen. Exemplarisch zu nennen sind: Selbsttätigkeit, angemessene Selbsteinschätzung, soziale Kompetenzen, verschiedenste Methodenkompetenzen oder auch Fehlerakzeptanz und Selbstbewusstsein.

Die genannten Facetten sind zwar einerseits Voraussetzung für Selbständigkeit, andererseits sind sie kaum ohne ein gewisses Maß an Selbständigkeit zu erreichen. Bezieht man diese Sichtweise auf Schule und Unterricht muss die Schlussfolgerung lauten: „...der Unterricht selbst muss dazu beitragen, daß seine Voraussetzungen geschaffen werden. Die Bedingungen sind damit gleichzeitig auch Zielsetzungen“¹.

Um dem Förderschwerpunkt „Selbständigkeit“ entsprechen zu können, ist es notwendig den Schüler zum Subjekt seiner Lernprozesse zu machen, was m.E. nur durch die Einbindung „offenerer“ Unterrichtsformen möglich ist.

Zu glauben, dass sich Kinder mit einem Mal einen Problemzusammenhang überlegen, eigenständig recherchieren, bearbeiten und ihre Ergebnisse zusammen präsentieren, nur weil man nicht mehr lehrerzentriert unterrichtet, ist sicher illusorisch. Diese Selbsttätigkeit muss langsam und den aktuellen Fähigkeiten der Schüler entsprechend angebahnt werden. Ein kleinschrittiges Vorgehen ist gerade am Anfang wichtig, um nicht durch zuviel Freiheit eine Situation der Überforderung zu schaffen.

Förderbereich

- Selbständigkeit

Förderschwerpunkte

- Selbsttätigkeit
- Einschätzung der eigenen Fähigkeiten
- „Anbahnung“ sozialer Kompetenzen - Kooperation
- Methodenkompetenz
- Selbstbewusstsein

Kurzfristige Förderziele

- Arbeitstechniken erwerben: Umgang mit dem Lineal
- Internalisieren der Maßeinheit „Zentimeter“

¹ Heidjann, S. (1993): Geistigbehinderte lenen Möglichkeiten Freier Arbeit im Bereich Umgang mit Mengen, Zahlen und Größen kennen. Übungsreihen für Geistigbehinderte Heft A7. Dortmund: verlag modernes lernen, 9.

- mit unterschiedlichen Partnern zusammenarbeiten
- Schulung der Feinmotorik

Individuelle Förderziele Silke

- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten vertiefen
- Fähigkeiten einschätzen lernen
- Lernen mit Fehlern umzugehen
- Überlegter Einsatz von Fragen
- positives Selbstkonzept erweitern

Individuelle Förderziele Stefan Sch.

- Selbstbewusstsein aufbauen
- konstruktive Gespräche mit Partnern führen
- Entscheidungsfähigkeit (sich selbständig einer Aufgabe zuwenden)
- Konzentration
- Schulung der Feinmotorik / Hilfsmittel akzeptieren, erkennen und verwenden

Aufbau der Unterrichtsreihe: „Umgang mit dem Längenmaß“

Bisheriger Aufbau des Unterrichts

- Schätzen vorgegebener und selbst ausgesuchter Gegenstände im Schulgebäude
- „Messen“ mit Fingern, Füßen und anderen ungenormten „Maßeinheiten“ - Problematisierung
- Einführung der Maßeinheit „Zentimeter“ und Handhabung des Lineals
- Längen schätzen, messen und entsprechende Strecken ziehen (Diagnostik)
- Einführung und Erklärung der Stationsarbeit
- Einführung und Erklärung des modifizierten Laufzettels und der neuen Station
- **Stationsarbeit zum Thema „Umgang mit dem Lineal“**

Voraussichtlich folgender Aufbau des Unterrichts

- Arbeit an neuen, aufeinander aufbauenden Stationen
- Einführung der Maßeinheit „Millimeter“ und „Meter“ (je nach individuellem Lernstand)
- Vorhaben 1: „Wir bringen eine Pinnwand im Flur vor der Klasse an“
- Vorhaben 2: „Gemeinsamer Bau eines Gegenstands oder Handlungsprodukts für die Klasse“

Methodische Ausführungen

Das Stationsverfahren ermöglicht die selbstbestimmte Wahl der (vorgegebenen) Arbeitsinhalte, der Zeit, Reihenfolge und Intensität der Bearbeitung und Kontrolle, aber nicht die Wahl des Lerninhalts. Sabine Heidjann² nennt diese Arbeitsform „Freie Arbeit als lernzielgebundenes Angebot“. In der Literatur wird parallel zur Bezeichnung „Stationsverfahren“ der Terminus „Lernzirkel“ verwendet. Man kann zwischen „geschlossenen“ und „offenen“ Lernzirkeln unterscheiden. Im geschlossenen Zirkel bauen die Stationen aufeinander auf, so dass die Schüler bei der ersten Station beginnen und der letzten aufhören müssen³. Der Aspekt der „Wahlfreiheit“, der mir besonders wichtig ist, fällt bei dieser Arbeitsform weg. Aus diesem Grund habe ich mich für ein „offenes“ Verfahren entschieden, in dem die Schüler eine Station und dort einen Schwierigkeitsgrad wählen. Auch die Zeiteinteilung und Intensität der Bearbeitung bestimmen die Schüler.

² a.a.O., 9.

³ vgl. Eigel, St. unter: <http://www.stepnet.de/privat/seigel/Lernzirkel.htm> (Internetaufsatz über den Lernzirkel)

Erste Erfahrungen mit dem Stationsverfahren konnten die Schüler (ausser Silke und Memik) bereits bei meiner Vorgängerin sammeln, die ein halbes Jahr in der Klasse war. Die Arbeitsform ist ihnen somit nicht völlig unbekannt. Um Verwirrung zu vermeiden, habe ich bei der Erstellung der Stationen und des Laufzettels die beiden wesentlichen Aspekte meiner Vorgängerin berücksichtigt: die Einteilung einer Station in drei Schwierigkeitsgrade und die Kennzeichnung der Schwierigkeiten durch die Farben grün, gelb, rot (leicht, mittel, schwer).

Die Stationen sind einheitlich strukturiert:

The station card is titled 'Station: [] Linien nachziehen 1'. It includes a list of materials: 'ein roter Folienstift', 'ein Putzlappen', and 'ein Lineal'. The task description reads: 'Ziehe einen roten Strich genau auf der Linie. Den Partner kontrolliert, ob dein Strich und die Linie gleich lang sind. Tausche mit deinem Partner die Aufgaben.' Below the text are three horizontal lines for drawing.

Orientierungsfeld mit Stationszahl und -name, Schwierigkeitsgrad und Sozialformangabe. Die Zahl und der Punkt sind Aufkleber, so dass die Stationen variabel sind (Einsatz in anderen Bedingungsfeldern)

Material- und Aufgabenfeld mit möglichst kurzen und eindeutigen Arbeitsaufträgen

Bei manchen Stationen: **Arbeitsfeld**, in dem Arbeitsaufträge mit auswischbaren Folienstiften ausgeführt werden

Ich habe mich aufgrund folgender Abwägung für die Laminierung der Stationen entschieden:

- Vorteile: Haltbarkeit, Festigkeit (kein Knittern), Wiederverwendbarkeit und Ökonomie (keine „Papierflut“), Hygiene.
- Mögliche Nachteile: Verwischen des Folienstifts, manche Arbeitsergebnisse sind nicht dauerhaft.

Meiner Meinung nach überwiegen die Vorteile, denn die Schüler können sich auf die genannten „Nachteile“ einstellen (besonders behutsam und ordentlich arbeiten; eine Arbeit ohne konkrete Anschauung reflektieren).

Der **Laufzettel** zum Ankreuzen ist optisch ähnlich gestaltet wie die Stationen. Er gibt den Schülern einen Überblick über die Station, die bisher bearbeiteten Aufgaben und die gelösten Schwierigkeitsgrade.

The run sheet is titled 'Laufzettel' and 'Längen'. It includes fields for 'Name: _____' and 'Datum: _____'. Below is a table with two columns: 'Stationsnummer' and 'Station gemacht'. The first row shows station 1: 'Längen vergleichen (Lotto - Domino - Memory)' with a small icon and three colored squares (green, yellow, red) indicating difficulty levels.

Stationsnummer	Station gemacht
1 Längen vergleichen (Lotto - Domino - Memory)	

Zu den einzelnen Stationen

1. Station	Längen vergleichen (Lotto-Domino-Memory) Schüler kleben Kopiervorlage ⁴ auf Fotokarton, schneiden aus und spielen. Sozialform: Partnerarbeit Kontrolle: materialinhärent und durch den Partner
2. Station	Linien nachziehen Schüler ziehen vorgegebene Linien direkt auf der laminierten Station mit Folienstift nach. Sozialform: Partnerarbeit Kontrolle: der Partner kontrolliert
3. Station	Spiel: „Ein Meter gewinnt“ Schüler spielen mit einem Meterband als „Spielfeld“ nach drei verschiedenen Spielregeln. Sozialform: Gruppenarbeit (evtl. Partnerarbeit) Kontrolle: durch Mitspieler
4. Station	Punkte verbinden Schüler verbinden Punkte direkt auf der Station mit Folienstift. Gelb u. rot: „Malen nach Zahlen“ Sozialform: Einzelarbeit Selbstkontrolle: durch Bilder und Lösungsfolien

⁴ vgl. Dank, S. (1990): Geistigbehinderte lernen den Umgang mit dem Längenmaß. Übungsreihen für Geistigbehinderte Heft A5. Dortmund: verlag modernes lernen

Phase	geplantes Unterrichtsgeschehen	Sozialform / Organisationsform	Medien/Material	didakisch/methodischer Kommentar
Einstieg	Begrüßung. Ablaufklärung / Organisatorisches	Stuhlkreis Lehrerzentriert		Orientierung
Durchführung / Arbeitsphase	Schüler arbeiten an den Stationen weiter oder entscheiden sich für eine neue LAA erklärt die entsprechenden Spielregeln	Je nach Stationswahl: Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit 3. Station: räumlich getrennt	Tischschilder mit Stationszahl Von den Schülern stationsabhängig zu organisierende Materialien, wie Lineale, Scheren, Kleber, bestimmte Stifte (Folienstifte) ➤ Für Stefan Sch.: Lineal mit Anpassung (Holzgriff) * 1. Station: Längen vergleichen (laminierte Stationsaufgaben, Kopiervorlagen, Fotokarton) 2. Station: Linien nachziehen (laminierte Stationsaufgaben) 3. Station: Spiel „Ein Meter gewinnt“ (laminierte Stationsaufgaben, Meterbänder, Spielfiguren, „Schulwürfel“, 10 cm-Streifen) 4. Station: Punkte verbinden (laminierte Stationsaufgaben) * vgl. S. 4f.	Vorbereitete Umgebung; Schilder ermöglichen schnellen Überblick, wo sich welche Station befindet Frau Erdelbrauk und Frau Skibbe haben bei Bedarf beratende Funktion Vermutlich hoher Geräuschpegel bei dieser Station
Abschluss der Arbeitsphase	LAA kündigt die letzten 10 min. der Arbeitsphase in beiden Räumen an			Zeitliche Orientierungshilfe
Nach Abschluss der Arbeitsphase verlassen Herr x und Herr y den Klassenraum. Der LAA führt den Unterricht wie folgt fort:				
Reflexion	Jeder Schüler berichtet über seine Erfahrungen mit der bearbeiteten Station (Schwierigkeiten, Ergebnisse, Sozialform, Verbesserungen etc.)	Stuhlkreis Schüler-LAA-Gespräch	Bearbeitetes Stationsmaterial	Übergang zum nachfolgenden Unterricht herstellen; Schnittstelle individuellen und gemeinsamen Lernens
Aufräumen	Schüler räumen ihr Arbeitsmaterial an den entsprechenden Aufbewahrungsort	Regale		Übersichtlich strukturierte Lernumgebung

